



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

09.5100.02

JSD/P095100
Basel, 1. Juli 2009

Regierungsratsbeschluss
vom 30. Juni 2009

Schriftliche Anfrage betreffend Loretta Müller betreffend Tauben in Basel

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 22. April 2009 die nachstehende Schriftliche Anfrage Loretta Müller dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Tauben gehören zum Stadtbild von Basel. An gewissen Orten hat es mehr, an Orten anderen weniger Tiere, einige Tauben sind scheu, andere weniger. Teilweise haben sie so wenig Angst vor Menschen und Fahrzeugen, dass es notwendig ist, mit dem Fahrrad abzubremsen oder auszuweichen, will man ein Überfahren der Taube verhindern. Und die Kinder von heute kommen bis auf weniger als einen Meter an die Tauben heran, könnten sie eventuell sogar fangen, während zur Zeit als ich im Alter des Tauben-Jagens war, die Tauben schon davon flogen, wenn wir uns auf einige Meter Distanz genähert haben.

Diese Erfahrungen geben mir das Gefühl, dass die sich die Taubenpopulation in den letzten 20 Jahren stark vergrössert hat und sich die Tiere sehr gut an das Leben in der Stadt zusammen mit Menschen gewöhnt haben. In der Antwort auf eine Interpellation (05.8343.02) gab der Regierungsrat im Jahr 2005 an, dass durch verschiedene Massnahmen die Taubenpopulation in Basel auf einem Level von rund 8'000-10'000 Individuen stabilisiert werden konnte. Die ideale Populationsgrösse für Basel betrage aber rund 5'000 Tiere.

Daher gelange ich mit einigen Fragen an die Regierung und bitte um eine Beantwortung.

1. Wie gross ist die Taubenpopulation heute? Wie war die Entwicklung in den letzten Jahren?
2. Welche Massnahmen und Projekte laufen aktuell um die Taubenpopulation zu kontrollieren und einzudämmen?
3. Was wird in anderen Städten mit einer ähnlichen Problematik getan? Gibt es eventuell Projekte in anderen Städten, die auf Basel übertragen werden könnten?
4. Welches sind aktuell die grössten Probleme um die Population stabil zu halten (z.B. Füttern der Tauben, herumliegende Nahrung, zu viele Nistplätze etc)?
5. Gibt es das sehr erfolgreiche Projekt „Basler Taubenaktion“ noch? Wenn ja, wer betreibt es und ist es nach wie vor erfolgreich? Wenn nein, warum nicht und wäre es sinnvoll das Projekt wiederzubeleben?

Loretta Müller“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

Tauben sind von Natur aus nicht zutraulich. Wenn sie jedoch regelmässig von Menschen gefüttert werden, verlieren sie ihre natürliche Scheuheit, werden zutraulich und reagieren spät auf Gefahren, wie herannahende Radfahrer, Autos, etc. Tauben besitzen jedoch eine sehr schnelle Reaktionsfähigkeit und können selbst bei schnell heranfahrenden Fahrzeugen problemlos ausweichen. Die Taubenpopulation hat in den letzten Jahren nicht zugenommen. Im Gegenteil, wegen des strengen Winters 2008/2009 nahm die Taubenpopulation eher ab.

Frage 1: Wie gross ist die Taubenpopulation heute? Wie war die Entwicklung in den letzten Jahren?

Die Taubenpopulation bewegt sich zurzeit im Rahmen von schätzungsweise 5'000 - 8'000 Tieren. In den letzten Jahren war sie stabil. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Population künftig noch etwas zu verringern vermag, wenn der Hafen im Gebiet St. Johann geschlossen wird. Erhebliche Futtermengen (Getreide) stehen dann den Tauben nicht mehr zur Verfügung. Somit steigt der Nahrungsdruck der Tiere. Im Winter konnte festgestellt werden, dass die Brutaktivität der Tauben rückläufig war und sich in diesem Frühjahr wieder normalisiert hat.

Frage 2: Welche Massnahmen und Projekte laufen aktuell um die Taubenpopulation zu kontrollieren und einzudämmen?

Die Kantonale Arbeitsgruppe, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Daniel Haag-Wackernagel (siehe Frage 5), trifft sich regelmässig zu einem Informationsaustausch.

Die aktuellen Massnahmen und Projekte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- In neun Taubenschlägen der Basler Taubenaktion werden mehrere hundert Tauben betreut und kontrolliert. Dabei wird über eine Tonne Taubenkot entsorgt, welcher ansonsten die Allmend belasten würde.
- Der Gesundheitszustand der Strassentauben wird überwacht und das Risiko für den Menschen durch die Abteilung Integrative Biologie des Anatomischen Institutes der Universität Basel eingeschätzt. Die neuesten Erkenntnisse werden in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.
- Krankheitsübertragungen von Tauben auf den Menschen werden erforscht. Zurzeit wird in einer Forschungsgruppe von Prof. Haag-Wackernagel ein epidemiologisches Projekt durchgeführt, in dem mögliche Übertragungswege von Strassentauben auf den Menschen untersucht werden. In einem weiteren Projekt werden tierschützerische Aspekte, d.h. die Wirkungsweise und die Effektivität von Taubenabwehrsystemen untersucht.

Zusätzlich werden aktuell - auf Nachfrage der Bevölkerung oder aufgrund eines massierten Taubenaufkommens (Problemzonen) - folgende Massnahmen ergriffen:

- Die Öffentlichkeit wird über Verhaltensmassnahmen orientiert und Broschüren sowie Empfehlungen zur Taubenabwehr mittels baulicher Massnahmen werden abgegeben.
- Augenscheine vor Ort werden durchgeführt und betroffene Hausbesitzerinnen und -besitzer sowie Anwohnerinnen und Anwohner kostenlos beraten.
- Die Mitarbeiter der Diensthundegruppe/Jagd- und Tierwesen der Kantonspolizei Basel-Stadt sprechen notorische Taubenfütterinnen und -fütterer an und weisen auf die Problematik des Fütterns hin. Das Füttern von Tauben ist gesetzlich aber nicht verboten.
- Der Abschuss von verwilderten Haustauben auf dem Bahnhofsareal der SBB erfolgt in der Regel einmal im Monat durch einen Angestellten der SBB mit gültigem Jagdaus-

weis. Diese Aktivitäten werden durch die Kantonspolizei Basel-Stadt bewilligt und überwacht.

Frage 3: Was wird in anderen Städten mit einer ähnlichen Problematik getan? Gibt es eventuell Projekte in anderen Städten, die auf Basel übertragen werden könnten?

Andere Städte, wie zum Beispiel Luzern oder Zürich, haben damit begonnen, ähnliche Strategien gegen Tauben zu entwickeln wie Basel. Die Stadt Basel will daher ihre erfolgreiche Strategie bei der Bewältigung der Taubenproblematik wie bisher weiterführen.

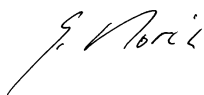
Frage 4: Welches sind aktuell die grössten Probleme, um die Population stabil zu halten (z.B. Füttern der Tauben, herumliegende Nahrung, zu viele Nistplätze etc.)?

Grundsätzlich wird die Anzahl der Tauben primär durch den Umfang des Nahrungsangebotes bestimmt. Durch das regelmässige Füttern von Tauben können im Kantonsgebiet Problemzonen entstehen (z.B. Marktplatz, Barfüsserplatz und weitere öffentliche Plätze sowie in Wohnquartieren etc.). Im letzten Jahr blieb die Futtermenge, welche durch „Taubenfütterer“ angeboten wurde, konstant. Somit ist in diesem Jahr mit keiner Zunahme der Taubenpopulation zu rechnen. Herumliegende Nahrungsreste (Littering) stellen ebenfalls eine Nahrungsquelle für die Tauben dar und haben somit Einfluss auf die Grösse einer Taubenpopulation.

Frage 5: Gibt es das sehr erfolgreiche Projekt „Basler Taubenaktion“ noch? Wenn ja, wer betreibt es und ist es nach wie vor erfolgreich? Wenn nein, warum nicht und wäre es sinnvoll das Projekt wiederzubeleben?

Das Projekt „Basler Taubenaktion“ (siehe auch: <http://anatomie.unibas.ch/IntegrativeBiology/haag/Feral-Pigeon-Strassentauben/taubenaktion-basel.html>) besteht nach wie vor. Es wird erfolgreich unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Daniel Haag, Anatomisches Institut der Universität Basel, mit dem Veterinäramt Basel-Stadt und der Kantonspolizei Basel-Stadt, Jagd- und Tierwesen, geführt.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin